

Enibacher Zeitung.

Nr. 62.

Bränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 17. März

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fr.,
2 mal 80 fr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr.,
3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jebstm. 30 fr.

1869.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Kaiserreise.

Aus Innerkrain.

△ St. Peter, 14. März. Die Reise Sr. Majestät von Agram bis nach St. Peter ging in aller Stille vor sich; aber nicht die Nacht war es, die die lauten Kundgebungen treuer Anhänglichkeit zum Schweigen brachte, sondern der Allerhöchst ausgesprochene Wunsch, bis einschließlich St. Peter alle Empfangsvorstellungen auf sich beruhen zu lassen. Um 4½ Uhr früh kam der Hofzug in St. Peter an. Trotz der frühen Morgenstunde fand sich allda eine zahlreiche Versammlung von Herren und Landsleuten aus der Umgebung ein. Se. Majestät geruhten nach dem Aussteigen mit dem Herrn Landespräsidenten und dem Herrn Bezirkshauptmann von Adelsberg zu sprechen und sich sofort in die geschmackvoll hergerichteten Localitäten des Stationsplatzes zu versetzen. Nach eingenommenem Frühstück fand der Kirchengang statt, welcher wegen des einige Tage früher stattgefundenen Schneefalles nicht, wie Allerhöchst beabsichtigt wurde, zu Fuß, sondern durch die Zurückziehung des Hoftrains bis zur Kirche bewerkstelligt wurde. Die Kuratirche von St. Peter steht knapp an der Bahn in der Höhe eines tiefen Einschnittes, eine in Felsen eingehauene Stiege führt zu ihr hinauf und zu dem nebenan stehenden Wächterhause. Schon an sich romantisch angelegt, bot sie heute, mit schönen Laufsteppichen belegt, rechts und links von strahlenden Lampions und Fackeln beleuchtet, einen überaus überraschenden Anblick. Von der Höhe der Stiege bis zur Kirche bildeten Bauern von St. Peter mit brennenden Wachskerzen in der Hand Spalier. Es war eine ergreifende Scene, den Kaiser inmitten dieser einfachen ländlichen Bevölkerung, begleitet von den Ministern Andrássy, Festetics und Bedekovics, dem General Gablenz u. s. w., der feierlich erleuchteten Dorfkirche zuschreiten zu sehen. Nach der üblichen Reichung des Weihwassers wurde die h. Messe vom Herrn Ortscuraten Klemenz gelesen, welcher Seine Majestät auf dem vor dem Hochaltar angebrachten, mit Teppichen belegten Bettstuhle kniend in stiller Andacht versunken bewohnten. Nach vollendetem heil. Messopfer fand die Rückfahrt zur Station in gleich einfach feierlicher Weise statt, nur daß diesmal ein lautes Ziviorufen von der am Abhange dicht gedrängten Kirchengemeinde erschallte, als sich Se. Majestät auf der Felsenstiege zur

Bahn hinabbegaben. Auf der Station rückgelangt, war bereits alles zur Abreise vorbereitet und nach kurzem Verweilen wurde solche in 13 Bier- und 8 Zweispännern um 6½ Uhr unter begeisterten Ziviorufen nach Feistritz fortgezogen. Zu bedauern war es nur, daß das erste Pferdepaar des Kaiserwagens beim Anziehen sich so muthwillig bäumte, daß es vorsichtshalber aus- und einem anderen Wagen beigespannt werden mußte.

+ Feistritz, 14. März. Die durch die Uebersiedlung der Bahnbauinspektion von Feistritz nach Fiume in dieser abseitigen Gegend eingetretene Ruhe und Stille hat durch die heutige Kaiserreise eine angenehme Unterbrechung erfahren. Schon seit einigen Tagen sahen wir längs der ganzen Reichsstraße von Dornegg bis Feistritz Leute mit dem Aufstellen von Gerüsten und anderen decorativen Arrangements beschäftigt; ein Gang hente auf dieser Straße überzeugte uns, daß die Gemeinden Feistritz und Dornegg weder Mühe noch Kosten scheut und in der That kaum erwartetes liefern. Riesige Triumphbögen mit grünem Reisig überkleidet, mit Fahnen bestickt und mit Kränzen behängt, ragten aus der langgestreckten improvisirten Tannenallee hervor. Gleich entsprechend und geschmackvoll waren die Häuser an der Straße und besonders jenes des Herrn Jeloušek decorirt. Um halb 8 Uhr ertönten die Glocken von Dornegg als Zeichen, daß Se. Majestät die Nachbarsgemeinde Topolz überschritten haben und sich Dornegg nähern. In freudiger Erwartung stand alles da, — die Schul Kinder unter ihrer Fahne mit grünen Zweigen in Dornegg, längs der Straße die von allen Seiten herbeigeströmte Landbevölkerung und vor dem Posthause die Honoratioren des Ortes und der Umgebung. Endlich kam der ersehnte Augenblick und unter tausendstimmigen Ziviorufen kam in einem offenen Hofwagen der allgeliebte Herrscher angefahren. Während nun die Pferde gewechselt wurden, geruhten Se. Majestät huldvoll sich vom vorangeilten Herrn Bezirkshauptmann von Adelsberg den Herrn Pfarrdechant, Bezirksrichter und die Gemeindevorstände von Feistritz und Dornegg vorstellen zu lassen, wobei Sie gnädige Worte an einen jeden derselben richteten. Besonders lange geruhten Seine Majestät mit den beiden Herren Gemeindevorständen und dem Herrn Postmeister Balenčić zu sprechen, sich hiebei über die hiesigen Culturverhältnisse zu erkundigen und die von drei Parteien schüchtern dargereichten Majestätsgeschenke gnädigst entgegengenommen. Die Pferde waren nun eingespannt und der hohe Guest segte seine Reise nach Fiume unter mehrmaligen Ziviorufen fort,

begleitet von dem Segen der von dem Anblicke ihres Monarchen beglückten Menge.

Fiume, 14. März. Se. Majestät geruhten die Spiken der Behörden, des Clerus, der Truppen- und Marinékörper in Audienz zu empfangen. Auf die Ansprache des Vorstandes des Fiumaner Municipiums antworteten Se. Majestät ungesähr Folgendes: „Mit lebhafter Befriedigung nehme ich die Kundgebungen Ihrer treuen Unabhängigkeit entgegen, an deren Aufrichtigkeit Ich nie gezweifelt habe; seien Sie versichert, daß Sie in Allem, wodurch die Bedeutung Ihrer Stadt gehoben, ihr Wohlstand befördert werden kann, auf Meine wärmste Unterstützung zählen können, und überbringen Sie Ihren Mitbürgern Meinen herzlichen Gruß.“

Die kaiserliche Antwort machte auf die Mitglieder der Deputation einen begeisternden Eindruck. Ministerpräsident Graf Andrássy wurde, als er zum Diner in die königliche Residenz fuhr, von dem in Massen versammelten Publicum neuerdings mit lautem „Eljens“ begrüßt. Zur Illumination der Stadt, besonders aber des Molo's, werden großartige Vorkehrungen getroffen.

Fiume, 15. März. Die gestrige Illumination ist über alle Beschreibung glänzend ausgefallen. In der Stadt waren die Wappen sämtlicher Comitate Ungarns transparent beleuchtet. Das Theater und der Stadthurm waren mit Flammen überdeckt. Zahlreiche Transparente mit Viva l'Ungheria, Viva il Re und Eljen Ferenc Jozsef, magyarorszag Kiralya, waren aufgestellt. Der Schwerpunkt des Festes aber war im Hafen. Die Riesen-Schiffe des Lloyd hatten sämtliche Maste, Segelstangen und Seile mit Lampions behangen, welche die ganze Takelage mit feurigen Umrissen in die Nacht zeichneten. Alle Schiffe waren über und über mit bunten Lampions behängt, welche das Meer bis in die Tiefe erleuchteten.

Von zahlreichen Booten umschwommen, wiegte sich eine hell erleuchtete Galeggianta (schwimmende Tribüne) auf dem Meere, wo ein Orchester und ein Chor italienische Gondellieder hören ließen. Um 8 Uhr machten Se. Majestät eine Rundfahrt und wurden überall mit donnernden „Eljens“ begrüßt. Als der Wagen sich der Küste näherte, gab eine Panzerfregatte das Kanonenignal und plötzlich strahlten auch die bis dahin dunkeln Kriegsschiffe von zahlreichen bengalischen Flammen. Vom Molo und den großen Schiffen zischten Raketen und Leuchtkugeln empor; in jedem Kahn wurden bengalische Flammen entzündet.

enthalteten Menge starken Salzwassers wegen ist es sehr schwer und dicht und ragt nur zum fünften Theil über das Wasser hervor. Wenn das Meerwasser zu gefrieren beginnt, lagert es sein Salz theilweise ab, welches, auf diese Art frei geworden, den Gefrierungsprozeß unten verzögert. Alte Eisfelder haben fast süßes Wasser, das Schmelzen aber macht sie brackisch. Die Polarmeere gefrieren erst, wenn die Temperatur auf 1½ Grad Réaumur fällt, welche im Norden im September, im Süden im März eintritt, obgleich selbst im Sommer eine geringe Zunahme der Kälte hinreichend ist, mehrere Zoll dickes junges Eis zu bilden. Die Sonne geht früh im November unter und die Strenge des arktischen Winters beginnt im December; sie dauert bis Ende Jänner, während welcher Zeit das Thermometer auf etwa 32 Gr. R. unter Null steht. Ein oder zwei Wochen milderen Wetters treten dann ein; allein um die Mitte Februars kommt die Sonne wieder und ihr folgt sofort die schneidendste Kälte des ganzen Winters. Dann aber fängt der Einfluß der Sonne an sich fühlbar zu machen und im Juli bricht das Eis auf.

Während der drei Sommermonate geht die Sonne nie unter und Mittag und Mitternacht sind gleicher Weise von glänzendem Sonnenschein beleuchtet. Einige wenige Sterne zeigen sich im September. Der dunkelste Theil des Winters ist die Zeit von der Mitte Decembers bis zur Mitte Jäners, wo das Nordlicht den Himmel in ein Feuer gewölbe verwandelt und Nebenmonde zum Vorschein kommen, die den Mond mit flammanden Kreuzen, Kreisen und Scheinmonden umgeben, welche kaum übertrifft werden von den wundervollen Täuschungen der Sonnenstrahlen. Die schneidende Februar-Kälte hat ein beträchtliches Zwielicht im Gefolge und in der Breite von Banks Land ist es selbst Ende Jäners von 9 Uhr 30 Minuten Morgens bis 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags exträglich hell, so zwar, daß um die Mittagsstunde der Arcturus der einzige durch das zunehmende Tageslicht unerlöschte Stern ist. Die einzige Zeit für die Schiffahrt im nördlichen Polarkreis ist die vom Juli bis September, im südlichen der Jänner, Februar und ein Theil des März. Während des übrigen Jahres sind die Polargegenden undurchdringbar abgesperrt durch weite Eisfelder, sowohl „Eisflächen“ (ein kleineres vom Schiffsmast aus zu überschreitendes Eisfeld), als „Packs“, die jeden Fuß Wasser bedecken, von der feuchtesten kleinen Bucht bis zur weiten Fläche der Baffins-Bay oder des Melville-Sundes.

Eisflächen haben oft mehrere englische Meilen im Durchmesser und man sieht von der Mastbaumspitze aus ihr Ende nicht, während das große Pack der Baffins-Bay sich hunderte von englischen Meilen erstreckt, ohne auch nur einen einzigen blauen Wasser zeigenden Fuß. Bucht- oder junges Eis bildet sich rasch in der Nähe von Land, wo das Wasser seicht und in seiner ganzen Tiefe bald abgekühlt ist, daher der Name. Die kleinen runden Scheiben, die man „Pfannkucheneis“ nennt, röhren von den weichen Kristallen, welche der Frost bildet, wenn er die Oberfläche des unruhigen Wassers zum ersten male erfährt, oder, wie einige sagen, von dem, ohne zu schmelzen, in das Meer fallenden Schnee her. Die Bewegung der Wellen treibt in beiden Fällen die lockere Masse in diese Gestalten. Sie vereinigen sich sodann in eine zusammenhängende Fläche, die mit der Zunahme der Kälte an Dicke wächst, bis sie zu einem kleinen Eisfelde von 2 bis 7 Fuß Dicke im Sommer und von 15 oder selbst 20 Fuß im Winter geworden ist. Dieses wird oftmals durch die vereinigte Thätigkeit von Wind und Flut gebrochen, worauf die ungeheuren Bruchstücke sich in bisweilen 50 Fuß hohe „Hügelkämme“ von den phantastischesten Gestalten aufhäufen; sind sie dann zusammengewirbelt und zusammengeklemmt durch diese ungeheuren Kräfte und wiederum festgekittet

Feuilles-ton.

Polareis.

Unter den Seefahrern und Männern der Wissenschaft stritt man sich in früheren Zeiten um die Frage: ob Salzwasser die Fähigkeit besitze zu gefrieren. Die Erfahrung — in manchen Fällen eine strenge Lehrerin — hat diese Frage gelöst, indem sie bewies, daß innerhalb der Polarkreise das Meer hunderte von englischen Meilen weit mit Eismassen bedeckt ist, welche eine schreckliche, unnachgiebige Schranke gegen die Pole bilden. Maury schildert die in diesen furchtbaren Eindringen wirksamen Kräfte in einer berühmten Stelle. „Hier werden“, sagt er, „Eisberge gebildet und stürzen Gletscher in das Meer hinab; dort haben die Fluten ihre Wiege, die Walfische ihre Herberge; hier vollenden die Winde ihren Kreislauf und die Strömungen des Meeres machen ihre Runde in dem wundervollen System oceanischer Circulation; dort leuchtet das Nordlicht und die zitternde Magnetnadel ist zur Ruhe gebracht und hier ferner sind, in den Labyrinthen jenes mythischen Kreises, irdische Kräfte von verborgener Gewalt und ungeheurem Einfluß auf die Wohlfahrt des Menschen unaufhörlich in Thätigkeit. Innerhalb des Polarkreises sind der Pol der Winde und die Pole der Kälte, der Pol der Erde und des Magnets. Es ist ein Kreis von Geheimnissen und der Wunsch hineinzugelangen, seine unbetretenen Wüsten und geheimen Kammern zu erforschen so wie sein physisches Aussehen zu studiren, ist zu einer wahren Sehnsucht geworden.“ Das Meereis ist weißlich, undurchsichtig, rauh auf der Oberfläche und besteht aus dünnen Platten eines porösen schwammigen Gewebes. Der in seiner Substanz

Der Jubel auf dem Lande und das fröhliche Treiben auf der Flut war herzerhebend.

Graf Andrássy, der beim Scheine einer Fackel in einem Boote erkannt wurde, war Gegenstand stürmischer Ovationen und wurde von allen Seiten mit „Eljen Andrássy!“ „Eljen a Haza!“ begrüßt. Das Raketenfeuer dauerte ununterbrochen eine Stunde, dann fand an der Spitze des Molo ein großes Feuerwerk statt. Das Wetter war heiter und milde, die See unbewegt.

Se. Majestät haben sich heute, von dem in „Eljen“ ausbrechenden Publicum begleitet, zu Füße zur Revue, dann zu Wagen in die Papierfabrik der Herren Smith und Meynier verfügt.

Ausszug nach Carlsstadt.

Wie uns ein Telegramm aus Carlsstadt, welches wir vorgestern veröffentlichten, meldete, waren Se. Majestät der König um 9 Uhr im Carlsstädter Bahnhofe, welcher überaus geschmackvoll decorirt war, in Begleitung Sr. Excellenz des Banus Baron Rauch, des Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy, des Ministers Károlyi, des Commandirenden Generals FML Baron Gablenz, des General-Adjutanten FML Grafen Bellegarde und zweier Flügeladjutanten, angelangt. Das ungünstige Wetter hatte nicht gehindert, daß entlang dem ganzen königlichen Wege von Agram nach Carlsstadt das Volk massenhaft herbeiströmte und Se. Majestät mit begeistertem „Zivio“ begrüßte. Der königliche Zug, welcher die Bahnhofstation Jaska, ohne anzuhalten, passirte, wurde dort von einer dichtgedrängten Volksmenge, unter den Klängen der Volkschymne, Pöterschüssen und Glockengläute, empfangen. Als der k. Zug in Carlsstadt angelangt war, brach die am Bahnhofe versammelte Volksmenge in stürmische „Zivio's“ aus.

Um Perron war eine Ehren-Compagnie des Slavner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 4 aufgestellt, welche Se. Majestät defiliren ließ, und hierauf die Halle des Bahnhofes betrat; in derselben begrüßten den Monarchen die Behörden unter Führung des Bürgermeisters der Stadt Carlsstadt, Herrn Obradović, welcher die Huldigungen dieser Stadt Sr. Majestät zu Füßen legte, und dieselbe der Allerhöchsten Gnade empfahl.“ —

Hierauf begrüßte Se. Majestät ein weißgekleidetes Mädchen mit einem sinnig verfaßten Gedicht, welches dasselbe mit klarer Stimme vortrug. Se. Majestät, sichtlich erfreut, richtete an den Bürgermeister und die kleine Sprecherin einige huldvolle Worte, in welchen Allerböchterselbe für den loyalen Empfang dankte, und bestieg den königl. Wagen, in welchem sich Se. Majestät unter Voranritt eines Bauern-Banderiums nach dem Exercierplatz der inneren Stadt, welche festlich geschmückt war, begab.

Dort angelangt, besichtigten Se. Majestät das en parade aufgestellte Militär, drei Bataillone des Slavner Grenz-Regiments, ein Bataillon Koszuvich-Infanterie, eine Abtheilung Seressaner, die Divisionsschule und eine Batterie. Se. Majestät ließ einige Evolutionen ausführen, und drückte über die gute Haltung der Truppe die allerhöchste Zufriedenheit aus. Se. Majestät beglückten hierauf die Realschule in Rakovac, sowie die Turbinenmühle des Herrn Pongratz mit Allerhöchstihrem Besuch, nahmen sodann das Dejeuner — bei welchem Se. Majestät zwölf in nationalen Farben ge-

schnückte Mädchen bedienten — ein. Se. Majestät traten gegen 4 Uhr die Rückfahrt nach Agram unter den begeisterten Zurufen der Bevölkerung an.

175. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. März.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Taaffe, v. Plener, Graf Potocki, Dr. Giskra, Dr. Berger. Regierungsvertreter: Herr Oberstleutnant Horst und Sectionsrath v. Rohr.

Präsident Dr. v. Kaiserfeld eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten.

Erster Gegenstand ist die erste Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Bervollkommenung des Eisenbahnnetzes der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

(Das Gesetz wird nach dem Antrage des Abg. Lippmann dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zur Berichterstattung zugewiesen.)

Die Berathung des Landwehrgesetzes wird eröffnet. Berichterstatter Baron Petriano verliest den Commissionsbericht des Wehrausschusses, welcher den Antrag stellt: „Das h. Haus wolle dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen.“

Als Berichterstatter der Minorität ergreift als erster Redner Abg. Rechbauer zu einer kurzen Vermerkung das Wort. Zwar könne die Frage, ob eine Landwehr zu errichten sei, nicht mehr Gegenstand der Debatte sein, desto mehr aber die Frage, wie sie einzurichten sei. Soll sie ein integrirender Bestandtheil des Heeres oder nur eine Wehrhaftmachung der Staatsbürger für die Tage der Gefahr sein? Wenn man letzterer Ansicht beipflichte, müsse das Gesetz consequentermaßen reformirt werden.

In der Generaldebatte spricht zuerst, und zwar gegen das Gesetz, Abg. Skene. Er bezeichnet es als ersten Fehler, daß man das Wehrgeetz dem Hause vorlegte, bevor noch das Landwehrgeetz im Ausschusse berathen war. Eine solche Incorrectheit in der Form räche sich, denn man beziehe sich jetzt vorzüglich darauf, daß das vorliegende Gesetz bereits im Wehrgeetz principiell gutgeheißen wurde.

Richtig sei es nur, daß man die Berufsarmee durch die Landwehr ergänzen solle und könne, falsch aber, daß die Landwehr eine Reserve, und zwar in einer Stärke von 320.000 Mann bilden soll.

Und dann — wie denkt man sich denn die Ausführung einer solchen Maßregel? die volkswirtschaftlichen, die Familienverhältnisse, die Steuerkraft der Länder werde ungemein geschädigt. Der Soldatenberuf sei kein leichter und kein leicht erlernbarer. Tägliche Unteroffiziere bilde man nicht über Nacht heran u. s. w. Nebst diesen volkswirtschaftlichen Gründen seien aber auch politische Bedenken vorhanden, über die hinauszugehen ein Leichtsinn wäre. Man übersehe doch die nationale Organisierung der ungarischen Landwehr nicht; es bleibe da hingestellt, ob sie nicht auf Kosten der gemeinsamen Armee — auf Rechnung der einheitlichen Reichsidee — geschehe.

Die Mittel hiezu lägen nahe genug. Man lese doch den § 22 des Gesetzentwurfes, worin es heißt: „jene Kosten hingegen, welche durch die Mobilisirung

und Verwendung der Landwehr zu Kriegszwecken entstehen, werden aus der gemeinsamen Dotation des Reichskriegsministers bestritten.“ Danach seien die diesseitigen Länder verpflichtet, durch zehn Jahre eine Dotation zur ungarischen Nationalarmee zu leisten. Redner warnt noch weiter vor den §§ 7 und 15 und stellt zum Schlus den Antrag, es sei über den Entwurf eines Landwehrgesetzes zur Tagesordnung überzugehen. (Der Antrag wird hinlänglich unterstützt.)

Abg. Baron Wächter spricht für das Gesetz, betout namentlich die nothwendige Einheit der Armeen. Nationalheere seien sehr bedenklich; wie nahe liegen Differenzen über Einrichtungen, taktische Gliederung, Commando u. dgl. Die Ansicht, daß die Landwehr einen Übergang zum Milizsystem bilden solle, sei ganz unschönbar. Eines oder das andere! Ueberdies sei es ein großer Vorzug der Landwehren, daß sie den Kastengeist der stehenden Heere verschwinden machen und an Opferwilligkeit, Patriotismus und treuer Hingebung ein leuchtendes Beispiel geben sollen.

Abg. Baron Weichs (gegen): Er bedauert, daß der Gedanke, die Landwehr als Übergangsstadium zum Milizsystem zu gestalten, obwohl er anfangs im Schooße des Ministeriums vorhanden war, fallen gelassen wurde. Die Bedenken wegen der großen Kosten und der diesjährige Hinweis auf Ungarn seien schon deshalb nicht so schuldig, weil in Ungarn Präsenzcompagnien bestehen, welche zugleich eine Versorgungsanstalt für die Horden sind.

Redner warnt vor Ueberreilung und findet es gefährlich, ein solches Gesetz in möglichst kurzer Zeit „durchpeitschen“ zu wollen.

Das Landwehrgeetz sei nichts weiter als ein Gesetz über eine Armee zweiter Classe, die Errichtung fünfster und sechster Bataillone. Wie die Landwehrkavalerie eingerichtet sein sollte, begreife er nach dem Entwurf vollends nicht. Redner empfiehlt dem Hause den Antrag der Minorität.

Abg. Graf Potocki (gegen). Die Basis der Landwehr, meint der Redner, sei das Bürgerthum; von dieser Basis dürfe man sie nicht lostrennen. Zwei Mittel gäbe es zur Erreichung dieses Zweckes: Eintheilung der den politischen Bezirken adäquaten Landwehrdistricte und besondere Commanden. Es gehe nicht an fortschrittliche Ideen zu acceptiren und doch wieder beim alten bleiben zu wollen. Ein solcher Fall liege vor. Das in Nede stehende Gesetz wäre eine Rückkehr zu dem eben verlassenen gefährlichen Boden und würde vorweg großem Misstrauen begegnen. Unter der Inspiration des Nationalgeistes sei die österreichische Armee stets siegreich gewesen. Nivellirung und straffe Centralisation haben ihr das Zutrauen zu sich selbst genommen, das lehre die Geschichte. Die Selbständigkeit der nationalen Commanden stehe hiemit im engen Zusammenhange.

Wie ist es möglich, daß sich ein Truppenführer den Geist und die Gefühle einer Abtheilung aneigne, mit der er alle Jahre 14 Tage lang im Contact stehe? Handelt es sich aber nur darum, der Armee materielle Kräfte zuzuführen, dann brauche man keine Landwehr, dann recruitire man. Redner erklärt, daß das Land Galizien auch in dieser Frage große Opfer bringen wolle, allein nur unter der Voraussetzung, daß dem Landwehrgeetz seine moralische und nationale Bedeutung zuerkannt werde.

(Schluß folgt.)

durch Frost, so wird das ganze ein „Pack“ genannt. Der Rand eines jeden schweren Packs besteht aus alten „Hügelkämmen“ der ältesten in einander gekleistten Eismassen.

Im Sommer brechen diese in kleinen, durch enge Gassen mit einander in Verbindung stehenden Wasserlöchern auf, mit gelegentlichen Deffnungen im Rande des „Packs.“ Ein eigenthümliches Achzen, das aus dem Druck entsteht, welchem das Eisfeld unterworfen ist, kündigt den herannahenden Bruch oder „Nip“ an. Das Eis „krümmt“ sich, d. h. es erhebt sich in einem Bogen, bricht über und thürmt die gebrochenen Stücke längs der Linie des Bruchs mit scharf gellendem Ton auf. Dies wird hauptsächlich durch die Kraft von Flut und von breiten Wellen verursacht. Wenn der Wind zwei Eisfelder zusammentriebt, so ist die Wirkung im Augenblick des Zusammentoßes eine ähnliche, ausgenommen da, wo das eine sehr schwer ist, in welchem Fall es unter das andere hinunter dringt. Wehe dem unglücklichen Wallfischfahrzeug, das zwischen zwei einander gegenüberliegenden Eisfeldern sich befindet, wenn ein Eisbruch unvermeidlich ist und ihm keine Zeit läßt, einen temporären Dock in das Eis zu sägen! Es wird herausgedrückt und auf seine Balkenenden geschleudert (d. h. so sehr nach einer Seite geneigt, daß die Balkenlage fast in verticaler Richtung ist) oder in Stücke zerschmettert; oder was noch schlimmer, das Eis kann sich erheben und es gänzlich überwältigen. Bisweilen tritt ein Bruch fast geräuschlos ein, mit kaum einem Achzen, und hebt in „ruhiger, aber schaudererregender Großartigkeit“ große Eismassen in die Höhe.

Scoresby nennt dreizehn Fuß als durchschnittliche Tiefe eines Wintereisfeldes, allein dies schwankt in hohem Grade. Im Kennedy Channel traf Dr. Hayes gebrochene Stücke von vier Mal dieser Dicke. Es schmilzt bis zu einer Tiefe von vielleicht vier Fuß durch die Ein-

wirkung der Sonne und auch die Wellen vermindern die Dicke beträchtlich. Enge Canäle und Buchten sind bald eisfrei, der Hauptkörper des Eises aber löst sich nie auf. In Folge eines langen Sommertages geräth es, nach der Laune von Wind oder Welle dahin und dorthin getrieben, ins Schwimmen; und ob es nun das Land umgibt wie ein weißer Gürtel, oder weit außen in dem Meere sich befindet, am Horizont kaum anders unterscheidbar als durch den im Sonnenschein flimmernden Gischt, wenn das Wasser gegen den luftwärts liegenden Rand des Eises sich bricht — es bleibt veränderlich, aber fest und unnachgiebig, bis die Winterfröste allmählig wieder eintreten und sein heller Feind in Todeskälte sinkt. In jedem Winter treibt die große Barrière zwei Eiszungen vom Melville- und vom Smith-Sund hervor. Sie schwimmen südwärts und vereinigen sich, um das große Pack oder „Mitteleis“ der Baffins-Bay zu bilden, welches durch die unheimlich dunkle Nacht sich fortwälzt bis zu seiner Auflösung im offenen Ocean. Es ist in Bewegung vom December bis zum Mai, und im Juli ist es hinlänglich weit fortgeschwommen um die Wallfischfänger in Stand zu setzen durch das „Nordwasser“ von Melville-Bay bis nach Lancaster Sund hindurchzufahren. Der alte „Resolute“ wurde allein in dem Pack 1500 englische Meilen weit fortgetrieben, ohne einen Riß an seinen rostigen Seiten zu erhalten, und der Dampfer „Fox“ ward, nachdem er im Nordwasser eingeschlossen worden, den ganzen Winter hindurch bis nach Cap Farewell zurückgetrieben, mit der nämlichen Eislandschaft um sich her, und kam endlich gerade so wieder aus der Eismasse heraus, wie er seine unfreiwiliige Rückfahrt angetreten hatte.

Der Eisschimmer (Eisblink) oder das von Schnee oder Eis am Horizont reflectirte Licht schwankt in seiner Färbung: über Feldeis ist der Schimmer sehr bläß, hellgelb; über Packeis rein weiß; vom jungen Eis hat

er eine leicht grauliche Färbung und der auf Schne am Land hindeutende Schein ist tief gelb. In den Südpolargegenden ist der letztere bläßer als im Norden; ferner ist eine eigenthümliche Dunkelheit am Horizont, ein Wasserhimmel genannt, ein sicherer Vorboten Wassers in der angezeigten Richtung.

Was die ebenen Flächen betrifft, die man „Flutterrassen“ nennt, so nimmt man gewöhnlich an, daß sie durch geologische Veränderungen in der allmäßigen Erhebung der Küste während langer auf einander folgender Jahrhunderte entstanden seien. Welchers Ansicht zufolge sind sie, unter starkem Druck, durch Buchteis hervorgebracht worden, das so weit auf die Oberfläche des Strandes hinaufgedrängt wurde, bis die bewegende Kraft aufhörte. Dies kann mehrmals geschehen, indem jede darauffolgende Eisfläche über und hinter die legte gleitet und das Ganze dann in eine Masse zusammengefriert. Natürlich bleibt, wenn es später bricht oder im Sommer schmilzt, der Eindruck seiner Lagerstelle auf den sandigen Abhängen einer Flutterrasse zurück.

Das Innere von Grönland nehmen umfangreiche Gletscher ein, welche an die Küste vorrücken und die tiefen dunklen Fjords mit gefrorenem Schnee anfüllen. Sobald der Sommer vorrückt, werden diejenigen Theile der Gletscher, welche in das Meer hineinragen, von den Wellen untergraben und stürzen mit furchtbarem Gestöß hinab, in dem schäumenden Wasser sich schaukeln, bis sie das Gleichgewicht gewinnen, worauf sie, als vollkommene Eisberge, da- und dorthin schwimmen, von Winden und Strömungen getrieben. Viele werden durch die Polarströmung nach Süden getragen. Sie gelangen dann in 50 Gr. Breite in die warmen Gewässer des Golfstroms, wo sie schmelzen und die Erd- und Steinladungen absetzen, welche sie von grönlandischem Boden in sich aufgenommen haben. Maury zufolge hat sich wahrscheinlich auf diese Art im Verlaufe der

Oesterreich.

Wien, 15. März. (Parlamentarisches.) Das Abgeordnetenhaus lehnte nach langer Debatte fast einstimmig den Antrag Skene's ab, über das Landwehrgezetz zur Tagesordnung zu übergehen. Die Finanzcommission des Herrenhauses beantragt die unveränderte Annahme des Finanzausschusses für 1869 und die Resolution: Das Cultusministerium aufzufordern, bezüglich der Dotation des Bistums Linz das bestehende Rechtsverhältnis einer genauen Prüfung zu unterziehen.

Ausland.

Paris. (Eine Friedensdemonstration) fand am 10. im Theater bei der ersten Vorstellung eines neuen Stükcs statt; man will den Herren Rouher und Lavalette, die notorisch zur Kriegspartei übergegangen sind, anzeigen, daß man ihr Spiel durchschaut und dagegen protestiert, so weit das möglich ist. Eine andere Demonstration gab es am 10. Abends in der Straße Rochechouart, wo eine Versammlung polizeilich aufgelöst wurde; die Versammelten trennten sich unter dem Absingen der Marseillaise. Zu Verhaftungen kam es jedoch nicht.

Lissabon, 15. März. (Montpensier) erklärte, er würde den spanischen Thron nur annehmen, wenn er von einer ansehnlichen Majorität gewählt würde.

Gagesneuigkeiten.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der evangelischen Gemeinde in Marmaros-Siget das aus der dortigen Aeratioscasse entnommene Darlehen von 1500 fl. allergnädigst nachzusehen geruht.

(Das neue Wehrgezetz) praktisch erläutert vom Verfasser des "Volks-Advocat" Dr. Wilibald Müller. Zweite Ausgabe. Ergänzt durch die Nachtragsverordnungen vom 22. December 1868 und vom 3. Februar 1869. Wien und Tschen, bei Carl Prochaska. Als das neue Wehrgezetz die kaiserliche Sanction erhalten hatte, erschienen in rascher Auseinandersetzung verschiedene Ausgaben desselben, worunter sich, wie wir schon früher erwähnt, die obige vom Verfasser des "Volks-Advocat" durch die ausführlichen Erläuterungen, welche dieselbe außer dem vollständigen Gesetzesstexte enthält, vortheilhaft auszeichnete. Die Nachtragsverordnungen jedoch, welche uns die wichtigen Durchführungsbestimmungen zu diesem Gesetze brachten, wurden zum Theil erst im Februar d. J. von Sr. Majestät dem Kaiser sanctionirt, und mußten deshalb bisher natürlich in allen Ausgaben dieses Gesetzes fehlen. Erst der uns vorliegenden neuen zweiten Ausgabe des Wehrgezetzes vom Verfasser des "Volks-Advocat" sind diese Nachtragsverordnungen als "Ergänzungen" beigegeben. Diese Ausgabe des neuen Wehrgezetzes, welche, durch den vollständigen Text dieser umfangreichen Nachtragsverordnungen ergänzt, 40 kr. kostet, müssen wir darum jedermann als die vollständigste und zugleich klarste Darstellung dieses Gesetzes empfehlen.

(Ein industrielles Fest.) Am Sonntag gab der Cassenfabrikant Ritter v. Wertheim in Wien zur Feier der in seiner Fabrik angefertigten zwanzigtausendsten Casse seinen Arbeitern ein glänzendes Fest. Herr v. Wertheim und zwei-

Zeit die "Große Bank" von Neufundland gebildet. Sie sind in unglaublicher Menge vorhanden. Bis zu 500 hat man sie in Sicht bei einander gezählt; sie hatten eine Höhe von 50 bis 300 Fuß und erstreckten sich in allen Größen eine engl. Meile weit.

Ihr Aussehen ist sehr schön und nicht weniger außerordentlich. Gotische Kirchen, ägyptische Tempel, Lustschlösser mit Pfeilern und Bogenfenstern, von Kielhallengewölben geziert, sind nur einige der unbegreiflichen Formen und Fertigkeiten, die man da sehen kann, während sie unter der Sommersonne funkeln wie Berge polierten Silbers, mit Zinnen und Klippen hellen Saphirs oder des bläffesten Grüns, von denen Katarakte klaren Wassers, untermischt mit Eisstückchen, herabstürzen. Diese mondfastigen Farben haben ihren Entstehungsgrund in mehreren Ursachen. Die Eisberge sind ursprünglich aus Süßwassereis verschiedener Jahrhunderte gebildet, allein der aus Salzwasser bestehende liegt häufig teilweise darüber. Bemerklich viel Schnee häuft sich auf ihren Gipfeln an und bildet, wenn er durch die Wärme der Sonne aufgelöst wird, große Teiche süßen Wassers. Endlich bringen die Sonnenstrahlen auf den Bergen Farben hervor, die mit der Stellung des Beschauers wechseln. Nur ein Achtel ihrer gesamten Dicke sieht man über dem Wasser. Häufig stürzen Eisberge ein, weil das Meer ihren Fuß untergräbt. Eine ominöse Bewegung kündigt dieses Ereigniß an; sie dauert einige Zeit fort, endlich neigt sich der Berg auf die Seite und verschwindet unter einem furchtbaren Geplätscher, eine Gischtfäule in die Luft sendend. Es kommt dann über der Wasserfläche wieder zum Vorstoß, schwankt hin und her und schwimmt endlich mit verändertem Aussehen ruhig weiter.

(Ausland.)

tausend Personen ein und sämtliche Stände waren vertreten. Orden gab es in Hülle und Fülle, Glanz und Pompe, Samt und Seide, aber auch dicht daneben einfache Perlausleider, prächtige Uniformen und höchst bescheidene Röcke schlichter Arbeiter, alles in schönster Eintracht. Das Fest begann nach 9 Uhr mit dem Umzuge der Arbeiter, woran ein Prolog, dann ein Chor, vorgetragen von dem Gesangvereine der Fabrikarbeiter, folgte. Ein Werkführer betrat nun die Tribüne und las eine Denkschrift über die wichtigsten Momente der Wertheim'schen Cassenfabrik seit ihrer Gründung in Oesterreich vor, welcher Vortrag durch zehn effectvoll beleuchtete Bilder illustriert wurde. Die Anwesenden applaudierten wie im Theater, besonders aber bei der Darstellung der Feuerprobe in Constantinopel, der Abbildung des Fabrikgebäudes, der Ankunft der ersten Casse im Hafen zu Shanghai, dem Transporte einer zerlegbaren Casse auf Kamelen durch die Wüste nach Persien u. s. w. Den Glanzpunkt des Festes bildete jedoch die Enthüllung der 20.000. Casse, ein Meisterstück geschmackvoller und solidier Arbeit, die die Arbeiter ihrem verehrten Chef zur bleibenden Erinnerung an diesen Tag unter freudigem Jubel zum Geschenk machten. In einer herzlichen, warm empfundenen Ansprache gedachte dieser hier nach seiner Arbeiter, deren Thätigkeit, Kraft und Ausdauer er nur seine Erfolge verdanke, und widmete schließlich als einen Beweis seiner Qualitätsarbeit und als Erinnerung an diesen Tag die Summe von 5000 fl. der Fabrikarbeiter- und Unterstützungscaisse.

(Verteilung der Spenden für die Hinterbliebenen der "Radekly".) Man schreibt aus Pola: Nachdem nunmehr zum großen Theile die Auskünfte über die Familien-Verhältnisse der Hinterbliebenen der mit der "Radekly" Verunglückten eingelangt sind, und andererseits die Spenden für dieselben eine ziemlich grohe Summe bereits verfügbar machen, so hat der Marine-Commandant angeordnet, daß unter die hinterbliebenen Familien (die Braut des ebenfalls verunglückten Bord-Rechnungsführers Ernst mit inbegriffen), um denselben eine rasche Hilfe zulommen zu lassen, die Summe von 2000 fl. s. W., und zwar als ein à Conto der noch zu ermittelnden, aus der Gesamtspende auf sie entfallenden Quote allzgleich vertheilt werde. Leider sind die Auskünfte über die Familien-Verhältnisse der mit der "Radekly" verunglückten Matrosen nicht erschöpfend, daher vorläufig nur nach Maßgabe der unvollständig bekannten Daten bei der Verteilung vorgegangen werden müsste. Hoffentlich werden die genauen Daten von den Statthaltern in Zara und Triest baldigst einlangen, damit dann dort, wo ein ausgäbiger à Conto-Betrag nötig wäre, dasselbe gleich nachgesendet werden kann.

(Ein fürchterlichen Gefahr) ist, wie der "Gaulois" erzählt, der Thierbändiger Cooper im Cirque Napoleon zu Paris entgangen. Nach den gewöhnlichen Übungen mit den Thieren wollte er sie schließen, indem er seinen Kopf in eines Löwen Rachen steckte. Dieser aber war widerständig, und kaum hatte Cooper seinen Kopf zwischen die Zähne des Löwen gebracht, als dieser zubiss und ihm drei Wunden beibrachte. Es gelang Cooper, seinen Kopf zurückzuziehen, und indem er einen Pistolenstock abscherte, der die Thiere erschreckte, glücklich aus dem Käfige zu entkommen. Die Verwundungen sind nicht bedeutend.

Vocales.

(Casinounterhaltungen.) Die letzte wissenschaftliche Vorlesung, sowie der nächste Vereinsabend mit Tombola wurden in die erste Zeit nach Ostern verlegt, da die zu Ende gehende Theatersaison noch mehrere genügsame Abende in Aussicht stellt und bei dem Umstände, daß Ostern heuer in so frühe Jahreszeit fällt, Unterhaltungen nach Ostern der Saison ganz entsprechend scheinen.

(Anerkennung.) Der ehemalige Landtagsabgeordnete für Idria, Herr Anton Ritter v. Garibaldi, hat von der dortigen Gemeindevertretung für seine Bemühungen in der versessenen Session in Angelegenheiten der Schule in Idria und des selbständigen Wahlrechtes dieser Stadt ein Anerkennungsschreiben erhalten.

(Armenian institut.) In dem Rechenschaftsbericht des Magistratsvorstandes werden die Einnahmen des hiesigen Armeninstitutes im Jahre 1868 mit 25.206 fl. 10 $\frac{1}{2}$ kr., die Ausgaben mit 25.419 fl. 56 $\frac{1}{2}$ kr. ausgewiesen. An der letzten participirt das Armenverfürungshaus mit 295 fl. 56 kr., die Pfändungen der Institutsarmen mit täglich 5, 7, 10, 10 $\frac{1}{2}$ und 13 kr. = 14.255 fl. 63 $\frac{1}{2}$ kr.; zur besondern Unterstützung für Hausarme wurden verabschiedet 2324 fl. 24 kr. Die außerordentlichen Auslagen beliefen sich auf 8021 fl. 41 kr. Der geringe Abgang von 213 fl. 46 kr. wurde nur dadurch erzielt, daß über Gemeinderathbeschluß vom 7. August 1868 der Erlös aus den veräußerten, von der Maria Pauschel und dem Johann Kalister legirten Obligationen im Nennwerthe von 6900 fl. mit 4847 fl. 62 kr. dem Armenhause zugeführt und dieser in den Stand gesetzt worden ist, seinen vielseitigen Verpflichtungen nachzukommen; sonst würde sich das Deficit in der Summe von 5061 fl. 8 kr. herausgestellt haben. Die freiwilligen Beiträge beliefen sich auf 3424 fl. 30 kr. Aus dem Bürgerspitalsfond welcher abgesondert verrechnet wird, wurden 20 Pfändner mit einer täglichen Gabe von 26 $\frac{1}{4}$ kr. und 41 Pfändner mit 17 $\frac{1}{2}$ kr. betheilt, die Baureparationen im Bürgerspital beliefen sich auf 4481 fl. 31 kr.

Der gedachte Fond zeigte mit Schluss des Jahres einen Cassenrest von 1082 fl. 83 kr.

(Vorlesung.) Die vom Professor J. C. Schmidt am verlorenen Sonntag im Fortbildungsvereine für Buchdrucker gehaltene dialectisch-humoristische Vorlesung über die "Zahl 3" war stark besucht und ward mit lebhaftem Beifall

aufgenommen, so daß man den Wunsch aussprach, diesen anregenden Vortrag, wovon einzelne Partien mit politischen Schlaglichtern illustriert wurden, gedruckt zu sezen, um die darin ausgesprochenen Ideen in weiteren Kreisen bekannt zu machen.

(Theater.) Benedix "Relegirte Studenten" hatten gestern einen durchgreifenden Erfolg. Zugemal hatte das erste Auftreten einer Dilettantin, welche ihren schauspielerischen Versuch zum Besten der Familie Nagel zu verwerthen beabsichtigte, die Wirkung, das Haus bis auf die letzten Plätze zu füllen. Da dieses Auftreten als ein sociales Ereignis galt, so ist es unsere Pflicht, zuerst von dem Erfolge dieses ersten theatralischen Versuches zu sprechen. Gel. Pauline Schamburg war nicht nur als Hedwig eine Erscheinung, welche schon im Voraus das Urteil des Kritikers durch ihre Anmut bestehen mußte, sondern sie bewegte sich mit einer in solchen Fällen gewiß seltenen Sicherheit, und gab die kleine Subrettenpartie, welche sie zur Antrittsrolle gewählt, auch nach strenger kritischer Anschauung, recht befriedigend. Das Fräulein wurde zweimal gerufen.

Auch sonst zeigte sich das Publicum mit den Leistungen des Personals zufrieden, und wir müssen anerkennen, daß alles sehr harmonisch in einander wirkte und so ein befriedigendes Ensemble erzielte. Heute werden die "Relegirten Studenten" wiederholst.

(Bergschule in Klagenfurt.) Die Statuten dieser zur Heranbildung eines tüchtigen Aufsichtspersonales für das Berg- und Hüttenwesen bestimmten Schule haben die Genehmigung des Ackerbauministeriums erhalten. Die Schule wurde bereits in dem Amtsgebäude der Bergbaupräsident in Klagenfurt eröffnet und der Bergwesen-Erspelant Höfer als Fachlehrer bestellt. Hiermit treten in diesem Jahre drei Bergschulen (in Klagenfurt, Karbitz und Leoben) ins Leben, bei welchen die Erhaltung und Verwaltung in die Hände der Bergwerksbesitzer gelegt wurde und der Staat nur mit einer Subvention zu Hilfe kommt.

In Folge eines Zwistes mit Herrn H. Penn, Redacteur der "Görzer Zeitung", hat sich der Herausgeber dieses Blattes, Herr Carl von Ritter, veranlaßt gesehen, das Erscheinen desselben zu suspendiren. Ob es möglich sein werde, das Blatt unter anderer Redaction demnächst wiedererscheinen zu lassen, ist noch nicht gewiß.

Neueste Post.

Wien, 16. März. (Tr. B.) Plener reist auf Befehl des Kaisers nach Triest wegen definitiver Lösung der Hafenfrage. — Die Bischofsconferenz gestattete dem Brizner Bischof ein selbständiges Vorgehen in der Schulaufsichtsfrage. — Die Fünftheilung der Schziger-Lose ist gerüchtweise bereits bewilligt.

Fiume, 15. März. Se. Majestät besichtigte heute das Stabilimento Tecnico, die Marineakademie, wo Allerhöchsteselben zwei Stunden verweilten, dann die Papierfabrik von Smith und Meynier, wo Se. Majestät sämtliche Manipulationen beobachteten und mit grossem Interesse sich nach allem erkundigten. Se. Majestät äußerten gegen die Eigentümer: "Sie können stolz sein auf Ihr Werk." Abends findet eine Festvorstellung im Theater statt.

Fiume, 15. März. (Pr.) Zur Festvorstellung im italienischen Theater erschien um 7 Uhr Se. Majestät in der ungarischen Generals-Uniform. Das Publikum erhob sich und brach in enthusiastische Hochrufe aus. Das Opernchor sang die Volkslied ab, worauf neuerliches ovavarens. Andraffy wurde mit Ehren begrüßt. Der Kaiser empfing nacheinander in seiner Loge die Herren Andraffy, Festetics, Gablenz, Tegetthoff und Osmann Pascha, welcher, gestern Nachts angesommen, heute seine Begrüßungs-Audienz beim Kaiser hatte. Nach dem zweiten Act verließ der Kaiser die Loge, neuerlicher Enthusiasmus begleitete Se. Majestät.

Agram, 15. März. Im Landtag wurde die Umwandlung des hiesigen Musikvereines in ein Landesconservatorium beantragt, desgleichen wurde beantragt den Banus aufzufordern, das Landesbudget vorzulegen. Der Landtag wählte sodann die Comités, welche die Gesetzvorlagen über die Landtagscoordinierung, über die Wahlen, dann über die Installation des Banus auszuarbeiten haben.

Agram, 16. März. Ein Telegramm vom heutigen Tage meldet, daß Se. Majestät um 8 Uhr Morgens die Fahrt nach Zengg angetreten haben.

Aus Buccari 9 Uhr 30 Minuten ist das folgende Telegramm eingelaufen: "Mit der Fregatte Greif langten Se. Majestät um 9 Uhr früh in der Mitte des Seethales von Buccari an, was Glockengeläute und Pöllerschüsse verkündeten. Alldort machte das Schiff eine Schenkung mit geringem Dampf, dampfte gegen halb 10 Uhr gegen Portoró retour ab, und kam außer Sicht.

Agram, 16. März. (Tr. B.) Die Kaiserin versprach einen mehrwöchentlichen Sommeraufenthalt.

Belovar, 15. März. Se. Majestät haben anlässlich Allerhöchstes Besuches in Belovar 18 Kerkersträflinge des Warasdiner, Kreuzer und St. Georgen 6. Grenzregimentes ihre Strafen ganz oder theilweise nachgeschenkt.

Pest, 15. März. Die "Pester Correspondenz" meldet: Heute Abends wird ein Ministerrath stattfinden wegen Feststellung der Grundsätze bei künstiger Con-

